

SARNER
KOLLEGI
CHRONIK

21. JAHRGANG 3/1959

Zur Feier des goldenen Profefßjubiläums Seiner Gnaden Abt Primas Bernard Kälin

Diese Gratulation sprach R. P. Walther Diethelm OSB vom Kloster Engelberg, Spiritual auf der Marienburg in Wikon, im Namen seiner Klassenkameraden anlässlich der Zusammenkunft der Maturi von 1929, an der auch der gnädige Herr Abt Primas teilnahm. Hier erscheint sie gedruckt als Gratulation aller Ehemaligen.

Das Profefßjubiläum wird wahrscheinlich am 5. Oktober, kurz nach dem römischen Äbtekongreß, in Gries gefeiert. Im Kollegium findet später eine kleine Nachfeier statt.

Meine ehemaligen Klassenkameraden haben mich beauftragt, Ihnen, hochwürdigster, Gnädiger Herr, zu Ihrem kommenden 50. Profefßjubiläum unsere Glückwünsche zu entbieten. Da ich den Auftrag dazu erst beim schwarzen Kaffee bekommen habe, geht es mir wie damals, als ich schnell in ein Gästebuch einige Zeilen schreiben mußte und in der Verlegenheit nichts Besseres fand als:

Ich suchte lang nach einem Reim,
Doch fiel mir leider keiner ein!

Entschuldigen Sie also, wenn in meinem Glückwunsch auch Ungereimtes sich finden sollte.

Ich möchte meinen Glückwunsch an zwei Episoden anknüpfen, von denen ich eine hier in Sarnen erlebte, die andere mit Ihnen zusammen drunten im sonnigen Süden.

Noch erinnere ich mich gut daran, wie während unserer Studenzeit hier in Sarnen ein Jubiläum seltener Art fällig war: Der gute P. Philipp feierte sein goldenes Priesterjubiläum. Wie haben wir ihn damals (es war sonst nicht immer der Fall!) bewundert! Diese Zahl, 50 volle Jahre priesterlichen Wirkens hat uns imponiert. Sie impo-



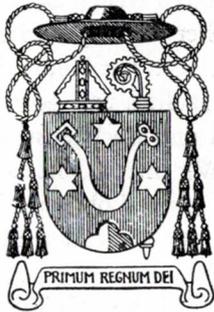
Vir dei Benedictus

Spätgotische Statue süddeutscher Herkunft im Kollegium Sarnen

niert uns heute, da wir selber mitten im Leben drin stehen, nicht weniger, wissen wir doch, was hinter so vielen Jahren treuen Berufslebens steht. Wir schauen zu Ihnen, hochwürdigster Gnädiger Herr, empor. 50 Jahre treuen und vorbildlichen Ordensleben hat Ihnen die Vorsehung geschenkt. Fürwahr, ein reiches, gottesfülltes und gottgesegnetes Leben! Ein Leben im Dienst der Jugend und im Dienst des Ordens, dem Sie heute als Abt Primas vorstehen. Wir bitten Gott, daß er auch die kommenden Jahre segne und Ihnen jenen Lohn bereithalte, der für jene bestimmt ist, die ihre Talente gut verwaltet, also verdoppelt haben.

Die zweite Episode habe ich mit Ihnen, hochwürdigster Gnädiger Herr, verlebt. Es war an den Fastnachtstagen 1950, als wir miteinander von Rom nach Monte Cassino fuhren. Es war Ihr zweiter Besuch im Mutterkloster unseres Ordens, seit Sie das Vertrauen Ihrer Mitäbte zur Würde des Abt Primas erhoben hatte. Wir fanden das Kloster, das durch den Krieg vollständig zerstört wurde, teilweise aufgebaut, teilweise noch in Ruinen. Unvergesslich bleibt mir der Spruch, den ich in großen Buchstaben auf einer Baubaracke angeschrieben fand: *Ecce labora et noli contristari!* Sie kennen diesen Spruch. Es ist ein Trostwort des hl. Benediktus, gesprochen zu einem Goten, dem ein arges Mißgeschick passiert war. Er, der im Kloster um Aufnahme gebeten hatte, sollte mit einem Beile die Wildnis urbar machen. In seiner ungestümen Kraft hieb er drauflos, wobei das eiserne Beilstück sich vom Holzgriff löste und in den nahen See fiel. Der Arme war trostlos und fürchtete, eine große Strafe dafür zu erhalten. Doch gütig tröstete ihn der hl. Ordensvater, hielt den Griff ins Wasser und das Stück Eisen kehrte zurück, so daß St. Benedikt dem Goten das Beil wieder ganz zurückgeben konnte: «Arbeite weiter und sei nicht traurig!»

Darf ich Ihnen, hochwürdigster Gnädiger Herr, der ich selber ein Sohn des hl. Benedikt bin, diesen Spruch als Trost mitgeben! Er möge Sie in die zweite Amtsdauer Ihres hohen Amtes begleiten. Die Vorsehung hat Sie an die Spitze des Ordens gestellt. Sie haben dazu eine treffliche Vorschulung genossen, sind Sie doch nebst anderem jahrelang unser Präfekt gewesen. Das war, wenn ich so sagen darf, ein Probestück, das, wie Sie sehen, nicht übel geraten ist. Es ist doch kein



L'ABATE PRIMATE O. S. B.

ROMA 25. Juni 1959

COLLEGIO S. ANSELMO

VIA PORTA LAVERNALE 19

TEL. 593.569

Liebe Altsarner!

Es ist im Bericht vom 31. Dezember 1958 über die "Stiftung Sarner Kollegikirche" bereits darauf hingewiesen worden, dass es mir vergönnt ist, am 5. Oktober dieses Jahres das goldene Professjubiläum zu feiern. Wie mir bei meiner Wahl zum Abt Primas des Benediktinerordens viele ehemalige Sarner ihre aufrichtige Freude bekundeten, so werden nach Bekanntwerden des für mich überaus beglückenden Ereignisses auf den 5. Oktober jedenfalls eine schöne Anzahl lieber ehemaliger Schüler mir herzliche Glückwünsche entbieten.

Vor vierzehn Jahren, als ich zum Abt von Muri-Gries gewählt war, hatte ich, was meine Mitbrüder wohl im Gedächtnis bewahrt haben, den Wunsch ausgesprochen, es möchte mir vergönnt sein, während meiner Amtszeit als Abt von Muri-Gries die Mittel zum Bau einer neuen Kollegikirche zusammenzubringen. Heute ist jener Wunsch, die Vollendung des Baues einer grössern Kollegikirche zu erleben, in mir noch viel brennender geworden, und dies aus zwei

Gründen: Die Zahl der Schüler ist in den vergangenen Jahren so gross geworden, dass in der heutigen Kollegikirche nicht mehr alle Studenten gleichzeitig an einem Gottesdienst teilnehmen können. - Sodann ist es mir in den zwölf Jahren meiner Amtszeit als Abt Primas beim Besuch sozusagen aller Benediktinerklöster immer eindringlicher zum Bewusstsein gekommen, wie bedeutsam es für die Benediktinerschule ist, wenn der Gottesdienst wirklich im Geiste und nach dem Wunsche St. Benedikts in würdiger und feierlicher Weise gestaltet werden kann. In einer grössern Kollegikirche könnte dem Grundsatz des grossen Ordensvaters: "Nichts soll dem Gottesdienst vorgezogen werden," endlich auch in Sarnen viel vollkommener nachgelebt werden als bisher.

Daher wäre es tatsächlich für mich, wie der hochwürdigste Abt Stephan, mein Nachfolger als Abt von Muri-Gries, in dem Bericht vom 31. Dez. 1958 schreibt, "eine grosse Freude und Ehrung zugleich", wenn alle Gratulanten ihre Glückwünsche zu meiner goldenen Jubelfeier dadurch besonders herzlich und innig gestalten würden, dass sie damit einen Baustein zur Verwirklichung des Planes einer grössern Kollegikirche verbinden würden.

Mit der Versicherung, Euer aller, meine lieben Freunde und ehemaligen Schüler, im Gebet und heiligen Opfer zu gedenken, bin ich Euer in Christus mit Euch verbundener

+ Bernard Studin
Abt Primas

schlechtes Zeichen für den Vater, wenn seine Buben sich nach 30 Jahren fast vollzählig einfinden und ihm ruhig und offen von ihrem Wirken erzählen können.

Ob Sie nicht hie und da Heimweh nach diesen Sarnerjahren haben? Ich vermute es, wenn ich an Ihre jetzige Aufgabe denke. Sie ist groß, so weit wie der katholische Erdkreis! Monte Cassino liegt in Trümmern, und manch anderes Kloster von Klang und Namen ist durch die Grausamkeit des Krieges oder die Ränke der Politik ausgelöscht. Es braucht Optimismus, wenn man von höchster Warte aus dem gegenübersteht. Das Wort des hl. Benedikts, das heute die Mönche von Monte Cassino zum Wiederaufbau ermuntert, möge Sie in all Ihren Sorgen trösten: «Arbeite weiter und sei nicht traurig.»

Meine Klassenkameraden haben eine kleine Sammlung veranstaltet, deren Ergebnis ich Ihnen jetzt überreichen soll. Sie diene dem Bau einer größeren Kollegiumskirche. Wir hoffen Ihnen damit eine Freude zu machen, wissen wir doch, daß Ihnen Sarnen sehr am Herzen liegt, wo Sie als Professor, Präfekt und Rektor mit aller Kraft ihrer ersten Ordensjahre gewirkt haben. Als Primas des Ordens wird Sie diese Gabe noch mehr freuen, da sie dem Aufbau und Ausbau einer benediktinischen Gründung dient.

Unternehmernachwuchs

Unter diesem Titel veröffentlicht die Vereinigung christlicher Unternehmer (VCU) die Referate und Diskussionsvoten der Jahresversammlung 1958 in Einsiedeln.

Die «Probleme der Rekrutierung und Ausbildung der technischen und kaufmännisch-wirtschaftlichen Kader» sind heute tatsächlich brennend; sie drängen nach einer Lösung und Mobilisierung aller Kräfte. Daß man die vermeintlichen stillen Reserven in den katholischen Mittelschulen — gemeint sind in erster Linie die innerschweizerischen Gymnasien — entdeckt zu haben glaubt, ist nicht verwunderlich, sind ja diese Schulen seit Jahren bevorzugter Zielpunkt verschiedener kritischer Betrachtungen. Die Wichtigkeit des Anliegens, worum es in diesen Referaten geht, und die wohlwollende Gesinnung,

mit der die Vorschläge zur Aktivierung neuer Nachwuchskräfte gemacht werden, wird niemand bestreiten wollen. Wer hingegen die Ausführungen durchlieft, kann sich des Zweifels nicht erwehren, ob wirklich alle, die da zum Worte kommen, die jetzige Situation der innerschweizerischen Kollegien kennen, oder ob diese Männer nicht viel mehr jene Verhältnisse schildern, die sie vielleicht selber vor 20 und mehr Jahren als Studenten dieser Schule miterlebten. Die Durchmusterung der Jahresberichte der letzten zwei, drei Jahrzehnte müßte jedem klarmachen, daß man auch hinter den Klostermauern «nova et vetera» (Benediktinerregel, Kap. 64), Altbewährtes und Zeitgemäßes miteinander zu verbinden weiß und manche Wünsche der Herren Referenten schon seit langem erfüllt sind. Wenn daher in der genannten Schrift den humanistischen Mittelschulen ein Dank ausgesprochen wird für Leistungen, die zwar wohlgemeint sind, aber von der modernen Zeit nicht mehr gefragt und geschätzt werden, so soll dieses Dankeswort den bisherigen Anstrengungen gelten, den Bedürfnissen der Zeit gerecht zu werden.

Es ist am Platze, den veröffentlichten Referaten die Wirklichkeit gegenüberzustellen, an einem Beispiel, im vorliegenden Falle am Kloster Muri-Gries mit seinem Kollegium in Sarnen, zu zeigen, was denn eigentlich zum Arbeitspensum, zum Tätigkeitsbereich des Klosters und seiner Schule gehört, ob da überhaupt die heute so dringliche «soziale Dimension» zu spüren ist. Die Kenntnis der Sachlage wird ein gutes Stück zur Klärung der aufgeworfenen Probleme beitragen. Als Zeitpunkt ist die Jahreswende 1958/59 gewählt. Es wäre zu begrüßen, wenn auch die andern Ordenshäuser mit ihren Kollegien sich hierzu äußern wollten.

Das Kloster Muri-Gries zählte am Jahresende außer 25 Klosterbrüdern 67 Patres. Hievon sind gegen 20 in der Pfarreiseelsorge tätig. Diese umfaßt die Klosterpfarre Gries bei Bozen, die auch nach der Abtrennung bestimmter Teile über 11 000 Seelen aufweist und zudem zweisprachig geführt werden muß. Ferner sind dem Kloster im Südtirol noch drei weitere Pfarreien und eine Kuratie, in der Schweiz zwei Pfarreien im Freiamt: Boswil und Hermetschwil, unterstellt. Insgesamt dürfte sich die Seelsorge auf über 15 000 Seelen erstrecken. Zwei Konventualen üben in den beiden Benediktinerinnenklöstern

Hermetschwil und Habstal (Hohenzollern) das Amt eines Spirituals aus. Von Hermetschwil aus werden überdies noch zwei Kinderheime besorgt. Neuerdings weilen zwei Patres aus unserm Kloster in den Räumen des ehemaligen Gotteshauses Muri. Ihnen sind ebenfalls seelsorgliche Aufgaben und die Betreuung der restaurierten Klosterkirche von Muri übertragen.

Dem Kloster in Gries sowie dem Konvent im Kollegium Sarnen obliegt als vornehmste Pflicht die tägliche Feier des Chorgebetes. Für die Kleriker besteht eine theologische Hausschule in Gries und ebendort auch ein Alumnat für Schüler, die das Gymnasium in Bozen besuchen. Was vielleicht nicht allgemein bekannt sein dürfte, das Kloster Muri-Gries leitet zwei landwirtschaftliche Schulen, die eine im Kloster Gries, die andere, vom Kanton Obwalden 1957 eröffnet, in den Gebäulichkeiten des «Bruder-Klausen-Hofes». Daß auch die übrigen klösterlichen Bereiche wie die Ökonomie, die Bibliothek u. a., Arbeitskräfte beanspruchen, braucht nicht besonders erwähnt zu werden.

Seit 1841 wirken die Benediktiner des aufgehobenen Stiftes Muri als Lehrer am Kollegium in Sarnen. Um die Jahreswende 1958/59 versehen 26 Lehrkräfte aus dem genannten Kloster neben mehreren anderen geistlichen und weltlichen Standes den Schuldienst. Die Schülerzahl, insbesondere die der Externen, ist in den letzten Jahren stark angewachsen und geht heute über 430 hinaus. Sie verteilt sich auf 13 Schulklassen — Gymnasium 8, Realschule 2, Handelsschule 3 —, wobei die beiden Realklassen doppelt geführt werden.

Trotz der wachsenden Schülerzahl und den vermehrten Zeiterfordernissen leisten viele Patres Sonntag für Sonntag allenthalben noch seelsorgliche Aushilfe. Auf die Festtage hin ist oft mehr als die Hälfte «mobilisiert». Zur Zeit befinden sich auch 4 junge Patres zur Ausbildung an in- und ausländischen Hochschulen.

Schon seit 1841 besteht neben den Lateinklassen eine Realschule, der 1936 auf Wunsch des Kantons Obwalden eine Handelsschule angeschlossen wurde. Von den 26 Patres erteilen 17 auch Unterricht in den Real- und Handelsklassen, und nur 5 widmen sich den altklassischen Sprachen Latein und Griechisch. In den Lyzealklassen sind hierfür noch je drei Wochenstunden reserviert, also pro Schultag 1 Lektion

in jenen Fächern, von denen man glaubt, man könnte sie für nützlichere Dinge verwenden. Nach unserer Statistik haben seit 1841 rund 10 000 Studenten das Kollegium besucht, wovon mehr als 6000 die Real- und Handelsschule. Bisher haben 282 Schüler die Handeldiplomprüfung mit Erfolg bestanden.

Um auf die in der Schrift «Unternehmernachwuchs» geäußerten Wünsche und Vorschläge noch etwas näher einzutreten, sei hier auf einige Neuerungen der letzten Jahrzehnte hingewiesen. Wer aus einem anderen Gymnasium mit Typus B — ohne Griechisch — in die oberen Klassen eintritt, kann hier den gleichen Typus fortsetzen. Seit bald 20 Jahren wird den Lyzealklassen die Möglichkeit geboten, abwechselungsweise einen Einführungskurs für Maschinenschreiben und Buchhaltung zu besuchen. Für die 1. Lyzealklasse sind zwei Wochenstunden anberaumt, um sie mit den wichtigsten Begriffen des Wirtschaftslebens bekannt zu machen. Für die 3.—6. Gymnasialklasse gilt Englisch als obligates Fach im Stundenplan.

Erfreulich ist auch, wie die Studentenverbindung «Subsilvania» seit vielen Jahren im Rahmen der Zentralkonferenz und darüber hinaus soziale, politische und wirtschaftliche Themen behandelt. Die oberen Gymnasialklassen und öfters auch die oberste Handelsklasse können die Vorträge der seit 12 Jahren bestehenden Sarnen Volkshochschule anhören, wo ebenfalls aktuelle Themen der Wirtschaft und Technik zur Sprache kommen. Wer all diese Gelegenheiten mit wachem Geiste ausnützt, der bekommt in seinen Tornister ein gut gerütteltes Maß an Kenntnissen, von denen Außenstehende glauben möchten, die katholischen Gymnasien hätten hierfür nicht das nötige Zeitverständnis.

Wer die Jahresberichte unserer Lehranstalt verfolgt, wird auch bemerken, wie von Professoren der Hochschulen und Männern aus der Praxis periodisch berufskundliche Referate und Kolloquien abgehalten werden. So gehen denn von unseren Maturi jedes Jahr Studenten an die ETH und an die Handelshochschule St. Gallen. Es ist also nicht so, als ob wir an den Berufen der technisch-wirtschaftlichen Richtung einfach vorbeisehen würden. Übrigens arbeitet heute zum Unterschied von früher ein großer Teil unserer Studenten während vier und mehr Ferienwochen in Fabrikbetrieben, in Büros der

privaten und öffentlichen Unternehmungen und sogar auf Bauplätzen, manchmal mehr als ihnen zuträglich ist. Der Militärdienst nimmt die jungen Leute früher und länger in Anspruch als vor 30 Jahren. Bücher, Zeitungen und Zeitschriften, Radioreportagen, Filme und Sport geben dem heutigen Internats- und Schulbetrieb ganz andere — ob auch immer gute? — Impulse als früher. Von jener sorglosen Studentenromantik, die etwa noch in Kneipliedern zum Ausdruck kommt, von jener streng filtrierte humanistischen Treibhausluft alten Stils ist nichts mehr zu spüren. Aber wenn man die Schrift «Unternehmernachwuchs» durchgeht, regt sich in etwa der Verdacht, unsere Schulen wären noch die letzten spezifischen Vertreter dieser Richtung und merken nicht, was sich außerhalb der Mauern abspielt.

Das bisher Gesagte sollte doch beweisen, daß unser klösterliche und schulische Tätigkeitsbereich durchaus nicht einseitig und ausschließlich einem «klassizistisch-ästhetisierenden Bildungsideal» huldigt, sondern mit wichtigen Lebensaufgaben reichlich befrachtet ist. Von den 67 Patres unseres Klosters sind es noch ganze 5 Konventualen, die, ohnehin belastet mit vielen anderen Obliegenheiten, die so überflüssig scheinenden Fächer Latein und Griechisch dozieren. Es braucht somit niemand zu glauben, wir hätten nichts anderes zu tun, als in musischer Unbekümmertheit auf den Höhen des Olymp den Aufgang der rosenfingrigen Eos abzuwarten oder uns in das leere Faß des Diogenes zu verkriechen und arkadischen Träumereien hinzugeben. Die weitverzweigte seelsorgliche Tätigkeit, die Führung zweier landwirtschaftlicher Schulen, einer Real- und Handelsabteilung neben dem Gymnasium zeigt doch eindeutig die Bemühungen um eine lebensnahe, kulturelle, soziale und wirtschaftliche Ausstrahlung.

Noch eine letzte Bemerkung sei gestattet: sie bezieht sich auf die Studenten selber. Weder kommen die jungen Menschen unberührt von allem Leben zu uns, noch lassen wir sie mit utopischen Lebenszielen von dannen ziehen. Wer die Entwicklung genau verfolgt, muß erfahren, daß die Schäden der Übersättigung eines ständig gesteigerten Lebensstandards sich auch in der Berufswahl zeigen. Dem Studenten, der von Kind auf nur das Wohlleben kennt, wird das erste Studium und die Berufsentscheidung nicht leichter gemacht. Die geistige Regsamkeit und Aufnahmefähigkeit wächst selten proportional mit den

materiellen Lebensgütern. Und gerade jene Berufe, worüber die Diskussion in der Schrift «Unternehmernachwuchs» waltet, verlangen den vollen geistigen und charakterlichen Einsatz des jungen Menschen. Diese Einsatzfreudigkeit aber droht in den Genußmöglichkeiten des modernen Lebens zu ersticken, und es ist nicht leicht, dies den Eltern unserer Studenten zu sagen.

Daß es auch für unser Kloster und Kollegium ein Nachwuchsproblem gibt, soll in der folgenden Nummer der «Kollegi-Chronik» dargelegt werden.

P. Robert Müller

Klassentagungen

Im Verlaufe dieses Sommers haben acht Klassentagungen stattgefunden, eine davon in Muri (siehe Bericht). Wir setzen bei den Teilnehmern an diesen Zusammenkünften das gütige Verständnis dafür voraus, daß wir verzichten müssen, über den Verlauf einer jeden auch nur kurz zu berichten. Das «Commune» einer solchen Tagung bleibt sich stets gleich. Das «Proprium» wird oft nur im individuellen Zwiegespräch sichtbar und ist darum schwer in die Feder zu fassen. Es kommen darum diesmal nur die eigentlichen Jubilare zum Wort. Vielleicht kann im nächsten Heft der eine oder andere Bericht noch nachgeholt werden. Allen Teilnehmern aber sei im Namen der «Sarner Kollegi-Stiftung» ein herzliches «Vergelt's Gott» gesagt für die Bausteine zum Fundament der neuen Kirche. Besonders sinnvoll legten meine Klassenkameraden der Matura von 1939 ihre hochherzige Gabe in der Messe, die wir gemeinsam in der Konviktskapelle feierten, in einem liturgischen Opfergang auf den Altar. «Ut illis proficiat ad salutem in vitam aeternam!» (Opferungsgebet der Messe.)

P. R.

Am 18./19. April in Muri: die silbernen Maturi von 1934

Schon ein wenig silbergrau, sind wir doch im Lebenskampf noch nicht flügelahm geworden. Wir horchen noch auf und gehorchen, wenn ein Posaunenstoß des Engels, der die Klosterkirche zu Muri hütet, aus allen Windrichtungen uns sammeln will.



Tagung der Maturaklasse von 1934 in Muri

Von links nach rechts: Professor Dr. Ambros Sonder, Zug; Leo Emmenegger, Bern; P. Sigisbert Frick, Muri; Dr. Stephan Berther, Grenchen; Georges Chassot, Pfarrer, Payerne; Domherr Fidel Camathias, Pfarrer, Disentis; P. Franz Eng, Muri-Gries; Hans Steiner, Luzern; Professor Erich Nuber, Sargans; P. Paul Estermann, Muri; Dr. André Rétornaz, Fribourg; Dr. med. Robert Locher, Wil SG; Joseph Dobler, Gerichtsschreiber, Hoferbad; Alois Isenegger, Pfarrer, Rickenbach b. Wil; Hermann Huwyl, Pfarrer, Hospenthal; Dr. iur. Heinrich Stockmann, Basel.

Unsere Zusammenkunft beehrten mit ihrer Gegenwart unser ehemaliger Italienischlehrer P. Paul, sowie P. Hugo, der sich ehemals alle Mühe gegeben hatte, unsere jungen Herzen an den sprachlichen und kulturellen Schönheiten Hellas' zu bilden. — Nach den letzten Spätgottesdiensten in der Klosterkirche ergab das Hauptverlesen folgendes Bild: Urbestand vor 25 Jahren: 25. Ein Kamerad gestorben (Josef Meienberg), 2 Mann krank, je 1 Mann nach Afrika und Amerika abkommandiert, 2 Mann unabhkömmlich, einer entschuldigt, an-

wesend 17. Eine erfreuliche Zahl, wenn man bedenkt, wie alle einer Überschwemmung von Arbeit haben entfliehen müssen und manche von weither gekommen sind: vom Fuß des Gotthard, vom Quellgebiet und Knie des Rheins, vom welschen Teil der Schweiz, ja aus dem fernen Pässeertal im Südtirol. Zwei Ärzte, Dr. med. vet. Franz Eigenmann und Dr. med. Joseph Kägi, mußten uns schon nach dem Mittagessen wieder verlassen. Großen Anklang fand die Besichtigung der in Muri erhaltenen Zeugen alter Benediktiner Kultur. Unser Kollege P. Sigisbert zündete mit Sachkenntnis in alle heiligen Räume und in den herrlichen Kreuzgang hinein.

Bevor wir in Muri auseinander gingen, faßten wir folgende Beschlüsse: Wir treffen uns wieder, so Gott will, im Frühjahr 1964, an einem Samstagvormittag um 10.30 Uhr, irgendwo an der Ostgrenze der Schweiz. Die Teilnahme von Frauen oder Pfarrköchinnen ist nicht mehr verboten, sondern fakultativ. Abbau eines letzten Restes von Jungesellentum auch bei Verheirateten? Seltener Fall von Bekehrung in der 2. Hälfte des Lebens? — Aus verschiedenen Vorschlägen kam folgender Kompromiß zustande: nach dem Mittagessen fahren dannzumal jene, denen noch 2 Tage zur Verfügung stehen, nach Gries bei Bozen. Der hochwürdigste Klosterdekan, der 1926 in Sarnen seinen ersten Lateinunterricht erteilte, möge seine bekannte Milde bewahren und uns dann nicht nur Kunstwerke zeigen, sondern auch das Tor zur Cella vinaria öffnen.

Isi 2

Am 17./18. Mai: die Maturi von 1939

Freundlicher Empfang im Professorenheim am Pfingstsonntagabend, herzliches Wiedersehen 15 ehemaliger Kommilitonen (Kampf- und Krampfgenossen) — frugales Nachtessen im Obwaldnerhof — geistreiche und hochgestimmte Begrüßung durch den lieben P. Rektor Bonaventura Thommen — Austausch freundschaftlicher, neckischer und auch gescheiter Reden und Sprüche bis in die tiefe Nacht — gemeinsame Opferfeier in der Konviktkapelle am Montagmorgen — wohl abgewogene und fein durchdachte Ansprache des hohen Zelebranten und Mitschülers P. Rupert — Rundgang durch die neuen Gebäude — würdevolles Mittagessen im Professorenheim — rassiges

Ständchen der Feldmusik — Besuch der hochinteressanten Kirche St. Niklausen — Fahrt ins Melchtal — letztes Beisammensein und Abschiednehmen — nach diesem mehr oder weniger üblichen Programm feierten wir das 20. Gedenkjahr an unsere Matura. Dazu bleibt uns in schöner Erinnerung, wie elegant und parkettsicher der Tagespräsident Pfarrer Walter Spuhler aus Frick seines Amtes waltete, wie klassisch fein und wohlwollend P. Johannes seine Aufgabe als Gastpater erfüllte, und wie überzeugend der liebe P. Superior versicherte, einen solchen Schüler nie mehr gehabt zu haben wie unseren genialen Dr. Xaver Pfister. Daß P. Hugo (der geistsprühende Lebensphilosoph) eigens von Muri zu uns gekommen ist, hat uns besonders gefreut. Und dankbaren Herzens sind wir an den Grübern der verstorbenen Lehrer gestanden, von deren geistigen Erbe wir heute noch zehren.

Unser Gedenktag ist uns zu einer beglückenden Begegnung geworden. Das Zusammentreffen mit unseren früheren Herren Professoren hat uns erneut an unsere große Dankesschuld erinnert. Wohl jedem seinerzeitigen Maturus ist es zum Bewußtsein gekommen, daß die Reifung und Reife nie etwas Fertiges ist, sondern offenbar ein lebenslanges Anliegen und Ziel sein muß. Für uns Theologen aus der praktischen Seelsorge war es eine besondere Freude, wie aufgeschlossen und pfarreibewußt sich die Laienakademiker ausgewiesen haben. Wie haben sie spontan und freudig ministriert! Wie haben sie sich offen und vornehm an religiösen Gesprächen beteiligt! Gott sei Dank, daß solche Gespräche und Begegnungen noch möglich sind!

Pfarrer Oskar Hilfiker, Sins

Am 23./24. Mai: Diplomklasse von 1939 (11 Teilnehmer)

Am 6./7. Juni: die Maturi von 1929 (18 Teilnehmer)

Am 10. Juni: die Maturi von 1914 (10 Teilnehmer)

Am 14./15. Juni: die goldenen Jubilare der Matura von 1909

Von den 30 Maturi von 1909 sind noch 16 am Leben, 10 erschienen zur Feier des Goldenen Jubiläums, das Herr Dr. iur. Roman Käppeli von Zürich organisiert hatte.



Jubiläumstagung der Maturi von 1909

4. Reihe: Fritz Federer, Korrektor, Freiburg i. B., Dr. Hans Zwimpfer, Aarau, P. Burkard
3. Reihe: P. Jodok, Prälat Karl Boxler, Spiritual Dr. Reinhard Bommer, Zürich
2. Reihe: Dr. Jost Barth, Chefarzt, Chur, P. Superior, P. Senior, Domherr Johann Hasler, Ermatingen
1. Reihe: P. Leodegar, Dr. iur. Roman Käppeli, Zürich (Organisator), P. Rektor, Dr. Rudolf Schmid, Regierungsrat, Baar, Herbert Sün-derhauf, Apotheker, Ragaz, Rudolf Zen Ruffinen, Notar, Leuk-Stadt.

Am 28. Juni: Diplomklasse von 1949

Zehn Jahre sind es her, seit wir frohgemut hinauszogen in die Welt. Unerfahren, aber mit großem Tatendrang und eifrigem Willen wollten wir unsere Fähigkeiten beweisen gehen. Bis dahin hatten wir eigentlich ein sorgenfreies Leben. Im Gegenteil dünkte es uns, wir seien im Kollegi zu eingeschlossen und zuwenig frei, und wir waren

unsern Freunden zu Hause neidig, daß diese alle Tage mit dem Zug zur Schule reisen konnten, und nicht unter «strenger Aufsicht» waren. Doch, wenn wir betrachten, daß wir bei diesem geordneten Leben lernen und so auch unsere Zeit ausnützen mußten, so wollen wir heute glücklich sein, daß wir es konnten und durften.

Mit dem Handelsdiplom waren wir eigentlich erst an die Schwelle des Lebens getreten. Auf einmal wurden wir selbständig, und waren unserer eigenen Initiative unterworfen. Ein jeder machte sich Pläne und setzte sich sein eigenes Ziel. Ein jeder hat sich hineingestürzt in den harten Kampf des heutigen Alltags; ein jeder hat erfahren, daß es nicht immer mit dem eigenen Willen geht, und daß es im Leben auch ein Hoch und ein Tief gibt. Auf Erfolge folgten Enttäuschungen und auf Freude folgte Leid. Wir alle haben in diesen zehn Jahren gearbeitet, und es scheint, daß wir Erfolg hatten.

Dem Aufruf unseres Freundes Kurt Wick zur frohen Zusammenkunft folgten Albert Hofer, Bruno Pizzato, Edy Jobin, Alois Amstutz, Peppino Vanini und Werner Roos. Wegen Landesabwesenheit und Beruf mußten fernbleiben: Peter Niederberger, Fritz Gilli und Franz Meyer. Sehr rege haben wir von unserer Studienzeit im Kollegi und von unsern spätern Erlebnissen erzählt. Von unsern lieben Professoren erfuhren wir allerlei Neues aus dem Kollegi, und dabei stellten wir fest, wie fortschrittlich der heutige Betrieb aufgebaut ist, so daß wir gerne wiederum Student sein möchten...! Wir vergaßen aber auch nicht, unsern leider schon verstorbenen Professoren auf dem Friedhof zu gedenken, und wir besuchten auch die Wallfahrtskirche des hl. Bruder Klaus in Sachseln.

Die Stunden gingen nur zu rasch vorbei. Bald war es Abend, und einigen wartete eine längere Heimreise. Doch sind alle beglückt von diesem schönen Tag in Sarnen. Gerne werden wir wiederum zurückkehren und hoffen, daß auch die Daheimgebliebenen das nächste Mal unter uns sein werden.

Den geschätzten hochwürdigen Herren Patres im Kollegi danken wir für die freundliche Aufnahme, und wir wünschen allen eine gute Gesundheit im strengen Alltag. Unser Wunsch ist, daß wir uns alle wieder bei guter Gesundheit treffen werden. Auf Wiedersehn!

Werner Roos

Am 6. Juli: die Maturi von 1904

An dieser ehrwürdigen Tagung nahmen fünf Herren teil: Domherr und Pfarr-Resignat Josef Gaßmann, jetzt in Wauwil; Rolet Loretan, Kantonsoberförster, Leukstadt; alt Landammann Arnold Ming, Lungern; alt Universitätsprofessor Dr. Leonhard Weber, jetzt in Solothurn; Dr. med. Otto Zürcher, Chefarzt, Zug. Dr. med. Adolf Belser von Olten war im letzten Augenblick am Erscheinen verhindert. Domherr Gaßmann sprach herzliche Worte der Freundschaft, Landammann Ming frischte liebe Erinnerungen auf. Herr Loretan erzählte launig von einer Wette, die er damals mit P. Leo eingegangen sei. Er hatte behauptet, in fünfzig Jahren werde der Papst die Kremation gestatten. P. Leo behauptete nein. Der Verlierende sollte ein Fäßchen Wein stiften. Da er nun die Wette verloren habe und P. Leo nicht mehr am Leben sei, machte Herr Loretan die «Kollegi-Stiftung» zum «Gläubiger» und beglich seine «Schuld» großzügig in bar.

Am 31. Mai: GV der SAHA in Wil SG

Unsere lieben Heimgegangenen

Oswald Götschi-Schmidiger, Architekt, Hergiswil am See

26. Juni 1931 bis 20. Juni 1959

1.—2. Realklasse 1944—1946

Der so früh Verstorbene wuchs in Sarnen auf, als Sohn von Kantonsgeometer Bernhard Götschi. Nachdem er während zweier Jahre die Realschule des Kollegiums besucht hatte, wandte er sich dem Beruf eines Architekten zu. Doch nur kurze Zeit blieb ihm zum Schaffen. Noch kürzer dauerte sein Ehe- und Familienglück. Ein gefährlicher Gehirntumor bereitete dem Schaffen und Leben des strebsamen jungen Mannes ein frühes Ende. Die Angehörigen verweisen wir zum Troste auf das Wort des heiligen Paulus: «Ihr sollt nicht trauern wie die übrigen, die keine Hoffnung haben.»

Georges Meyer-Meyer, Architekt, Andermatt

Gestorben am 30. Mai 1959 im 86. Altersjahr

1.—2. Realklasse 1887—1889

Gottlieb Räber-Weber, Gemeindeschreiber, Benzenschwil

13. Juli 1902 bis 6. Juni 1959
Vorkurs und 1. Realklasse 1915—1917

Am 6. April starb in Dagmersellen Frau Bertha Haeller-Fellmann, Mutter von H. H. Dr. phil. Walther Haeller, Kollegium Schwyz. — Am 9. April starb Frau Witwe Ida Dürr-Haldner, Mutter von H. H. P. Adolf Dürr CPPS, Superior in Schellenberg (Liechtenstein). — Am 17. April starb in Sarnen Frau Witwe Hedwig von Moos-von Flüe, Mutter von ehrwürdigen Br. Edwin von Moos, Missionar in Ifikara (Afrika). — Am 27. April starb in Cassarate Frau Witwe Frieda Hämmerle-Senn, Mutter von Herrn Dr. phil. Alphons Hämmerle-Petersen, Lehrer an der Bezirksschule in Bremgarten AG. — Am 9. Mai starb in Romoos Herr Siegfried Roos-Koch, Vater des H. H. Josef Roos, Pfarrer in Littau. — Am 17. Mai starb in Luzern Herr Fritz Strommayer, Malermeister, Vater von Herrn Fritz Strommayer, Maler, Luzern. — Am 20. Mai starb in Wil SG Herr Gustav Schär-Krafft, Vater von Herrn Walter Schär-Jaluzot, Thalwil. — Am 27. Mai starb in Boswil Frau Franziska Huber-Notter, Mutter der Herren Alois Huber-Bingesser, Boswil, Otmar Huber-Lenherr, Dietikon und Josef Huber-Schütz, Adliswil. — Am 1. Juli starb in Mörschwil Frau Julia Halter-Löpfe, Mutter von H. H. Josef Halter, Pfarrer in Altstätten.

Wir empfehlen die Heimgegangenen dem Gebete der Mitschüler und Freunde.

Kollegi-Chronik

Aus Gymnasium und Lyzeum

20. Mai. Tag der Schulreise! Trotz zweifelhaften Aussichten hatten wetterkundige Präfekten den Entscheid gefällt. Und siehe: ein wunderbarer Tag! Wenn Engel reisen...! Die Lyzeisten fuhren über den Brünig ins Blaue. Nach einem Halt in Interlaken genossen wir in den Beatushöhlen Anschauungsunterricht in Geologie. Über den Schallenberg gelangten wir ins «Land der Kaffeemühlen» alias Entlebuch. Ein Gefecht mit Tannzapfen auf der Paßhöhe trocknete die Kehlen und so löschten wir den Durst in Wolhusen beim Picknick. Die Maturanden versuchten ihr Glück beim Kegeln — vielleicht in Vorahnung eines viel bedeutenderen Glücksspiels, bei dem jeder den Reifekranz erringen will. Obwohl

unser Präfekt mit dem Ausgang in Luzern weder geizte noch zu großzügig war, wollte es das Schicksal, daß er und einige andere zur verabredeten Zeit nicht anwesend waren. Ein angenehmer Präzedenzfall, nicht wahr? Unterdessen waren auch die Gymnasiasten in die Leuchtenstadt eingefahren. Ihre Ausflugsziele waren die Bodensee-Insel Mainau mit der exotischen Flora und das Städtchen Meersburg mit dem Grabe der Droste-Hülshoff. Die Externen fuhren am 1. Juni mit der SBB ins sonlige Tessin, nachdem zuerst ein Ausflug auf den Säntis geplant gewesen war.

24. Mai. Die «Subsilvania» hat dieses Jahr ein reiches Vereinsleben hinter sich. Neben den geselligen Anlässen galt die besondere Sorge der Behandlung der Zentraldiskussion. Fremde und eigene Redner referierten über aktuelle Fragen wie Stipendienwesen und Einigung Europas. Zur Pflege der «amicitia» und der «virtus» fand am 24. Mai ein Handballturnier der innerschweizerischen Verbindungen statt. Zwei praktische sozialkaritative Betätigungen dürfen nicht ungenannt bleiben. Zweimal begaben sich Subsilvaner in den Bruder-Klausen-Hof, um Invalide zu unterhalten. Auf der Mörlialp ob Giswil führt die Verbindung in den Ferien ein Lager für arme Kinder durch. Der Tessiner Senior Flavio Cotti v/o Kiki hat das Vereinsschiff sicher durch alle Strömungen gesteuert.

31. Mai. Die Feldmusik folgte einer Bitte der Diasporapfarrei Thun, um ihre erste Fronleichnamsprozession zu verschönern. In Thun aber wollte Petrus die Wasserschleusen nicht mehr schließen, und so fiel die Prozession ins Wasser. Als Ersatz gab die Musik im Pfarrsaal ein kleines Konzert. Nachher wurde jeder Musikant von einer Familie zum Mittagessen eingeladen.

7. Juni. Den Höhepunkt im diesjährigen FM-Programm bildete die Teilnahme am Unterwaldner Musiktag in Stans. Nach langen und harten Proben durfte sich unsere Musik in den Wettstreit wagen. Aus dem Bericht des Marschmusikexperten: «Wenn auch jugendliche Bläser die Ausführenden waren, so war die Leistung den Erwachsenen ebenbürtig. Der spontane Beifall der Zuhörer legte hier ein Zeugnis dieser hervorragenden Leistung ab. — Der gesamte Klanguausgleich war sehr vorteilhaft und die musikalisch-technische Ausführung lückenlos. Ein Kompliment in jeder Hinsicht!»

20. Juni. Zum Schillerjahr besuchten alle Klassen den «Wilhelm Tell» in Altdorf. Nachdem wir am Rütli, der Wiege unseres Vaterlandes, vorbeigefahren waren, erlebten wir im Tellspielhaus die Geburtsstunde der Eidgenossenschaft.

2. Juli. Zwei Personen, einem hohen kirchlichen Würdenträger und dem letzten der Reifgewordenen wurde heute zur gleichen Zeit ein Empfang bereitet. Kardinal Valerio Valeri, der im Flüeli weilte, ehrte das Kloster mit einem Besuch. Die Feldmusik überbrachte dem Gast die Grüße der Studenten. Der Kardinal verdankte die Ovation mit den besten Ferienwünschen. Die Maturaklasse empfing ihren letzten Geprüften — hoffentlich nicht Leidgeprüften! Im Triumphzug wurde dieser zum Speisesaal getragen. Matura ex! Beim Festzug auf den Dorfplatz präsentierten sich die einzelnen mit den Attributen ihres künftigen Berufes.

3. Juli. Am Vormittag verabschiedeten sich die Maturi und zogen «ganz still» (aus dem Tagebuch des Präfekten) nach Hause. In der Woche darauf fuhr die Hälfte der Maturaklasse in die europäische Ostmark nach Wien, um dort die fleißig studierte Geschichte in Denkmälern der Kunst nachzuerleben (Schönbrunn und die Krone des heiligen Römischen Reiches!).

4. Juli. Fußball-Länderspiel Deutschland-Schweiz auf dem Stadion Seefeld. Eine Pfadfindergruppe aus Köln stellte sich der Kollegimannschaft und verlor mit 1:8 Toren. Mit Konservenbüchsen, Pfannendeckeln und andern Utensilien einer Lagerküche improvisierten die jungen Kölner Negermusik im Urwaldstil.

Am 7. und 8. Juli konnten wir im Examen schwitzen, mehr als es bei dem heißen Wetter ohnehin der Fall war. Ob die Antworten immer so schnell erfolgten wie das Erstellen des «Blitzgerüsts» am Gymnasium, bleibe dahingestellt. Die Traufrinnen an diesem Gebäude sind durchlöchert und müssen deshalb ersetzt werden. Bedürfen nicht auch unsere Gehirnzellen einer Erneuerung und haben wir für dieses geistige «make up» die Ferien etwa nicht verdient?

9. Juli. Schulschluß: Großer Gott! wir loben Dich.

Ein Handelsschüler berichtet

20. Mai. Der Himmel lachte, als die Handelsschüler und Drittlateiner dem Kollegium für kurze Zeit den Rücken kehrten. Unsere abwechslungsreiche Carfahrt führte uns über Luzern, den Sattel, Siebnen, den Kerenzerberg, Sargans und Pfäfers nach Vättis. Vättis ist nämlich die Heimatstadt unseres hochverehrten, lieben Präfekten P. Gerold. Wir hatten die Freude, beim Mittagessen seine betagte Mutter unter uns zu haben. Am Nachmittag ging's weiter über den Luziensteig nach der liechtensteinischen Hauptstadt Vaduz. Es war ein herrlicher Tag. Ich glaube, wir werden ihn nicht so schnell vergessen.

Die «Kleinen» vom vordern Studiensaal flogen in entgegengesetzter Richtung aus: Jaunpaß, Bulle, Freiburg.

31. Mai. Zum zweiten Male organisierte der Obwaldner Vorunterricht einen interessanten Orientierungslauf unter der Leitung von Herrn Dr. Leuchtmann, Turnlehrer im Kollegium. Wir liefen tapfer. Als Belohnung erhielten die Ersten ein handgemaltes Becherglas.

16. Juni. Turn- und Vorunterrichtsprüfung: Von 195 Schülern haben 87,2 % die eidgenössischen Anforderungen erfüllt. 59 Schüler erhielten die kantonale Ehrenkarte. Die fünf Besten: Stephan Engeler von Zürich (4. G.), Guido Ingold von Deitingen (1. H.), Franz Lienert von Luzern (6. G.), Urs Strebel von Muri (3. H.) und Bernhard Knecht von Döttingen (4. G.).



19. Juni. Zu unserer Freude erschien heute die Diplomklasse 1956 und erklärte sich bereit, einen Match gegen die jetzigen Diplomanden zu spielen. Obschon die Ehemaligen sich wacker schlugen, verloren sie doch 10:2.

25. Juni. Unverhofft kam Herr Hans Zwyer von Luzern und zeigte uns schöne Lichtbilder aus Venezuela. Wir alle sind ihm dankbar für die Freude, die er uns damit gemacht hat. Herr Zwyer ist ein ehemaliger Handelsschüler und arbeitet auf der Royal Bank of Canada in Caracas.

27. Juni. 41 Schwimmer nahmen mit Stolz den Jugendausweis für Rettungsschwimmen entgegen.

Zahl der Schüler am Ende des Sommertrimesters 1959

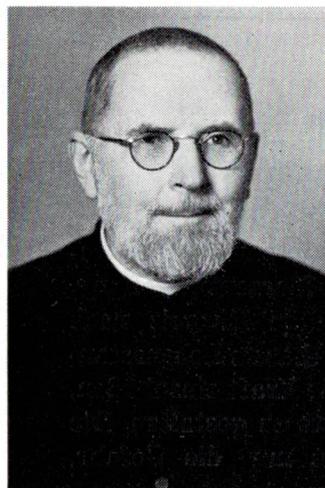
Klasse	Schüler	Intern	Extern
2. Lyz.	31	22	9
1. Lyz.	36	26	10
6. Gym.	19	15	4
5. Gym.	22	16	6
4. Gym.	27	16	11
3. Gym.	33	21	12
2. Gym.	22	19	3
1. Gym.	32	17	15
Gym./Lyz. Total:	222	152	70
3. Handel	18	15	3
2. Handel	26	13	13
1. Handel	40	17	23
2. Real B	31	28	3
2. Real A	34	—	34
1. Real B	30	30	—
1. Real A	34	—	34
Real/Handel Total:	213	103	110
Gesamttotal:	435	255	180

Von den 255 Internen wohnten 160 im Konvikt (Real- und Handelsschüler und 1.—3. Gymnasium), 47 im Gymnasium (4.—6. Gymnasium) und 48 im «Alten Kollegi» (1.—2. Lyzeum). Von den 180 Externen waren 169 in Obwalden wohnhaft.

Zum Vergleich: Schülerzahl im Sommer 1859

1. Gym.	5	1. Realklasse	5
2. Gym.	7	2. Realklasse	14
3. Gym.	3	Total:	19
4. Gym.	—		
5. Gym.	9		
6. Gym.	2		
Total:	26		
Gesamttotal:	45		

Von diesen 45 Schülern waren 32 Obwaldner und 13 Außerkantonalen. Es gab noch kein Internat, die Außerkantonalen wohnten in Privatfamilien. Das Konvikt wurde erst 1868 eröffnet.



*H. H. P. Martin Moll OSB
zur Sekundiz am 24. Juni 1959*

Hochwürdiger, lieber Priesterjubililar,

ich muß mich zuerst entschuldigen, daß ich Ihnen in aller Öffentlichkeit gratuliere, obschon ich doch weiß, daß es Ihnen aufrichtig ernst ist, wenn Sie jeglichen Weihrauch für Ihre Person ablehnen und der Meinung sind, es sei nur Grund zum Danken und Beten. Aber ich will ja gar nicht Weihrauch einlegen und inzensieren, sondern nur beim Gedanken an Ihre fünfzig Priesterjahre und Ihr langes Mönchsleben dem lieben Gott danken für die Gnadengaben, die Er ohne Ihren priesterlichen Eifer, ohne Ihre Frömmigkeit und Treue nicht verschenkt hätte. Gratias agamus Domino Deo nostro. Dennoch auch Ihnen herzlichen Dank für das Beispiel der Bescheidenheit und Ausdauer.

27 von Ihren 50 Priesterjahren haben Sie als Beichtvater und Seelenführer der Benediktinerinnen von Hermetschwil im Kloster U. L. F. zu Habsthal in Sigmaringen verbracht, wo Sie jetzt noch unermüdlich wirken. Die übrigen Jahre waren Sie Novizenmeister und Lehrer in Gries und hier in Sarnen. Und Sie haben alles mit dem gewohnten Ernst und der Ihnen eigenen Gewissenhaftigkeit getan.

In Ihrer niederelsässischen Heimat ragen zwei herrliche Dome in den Himmel: die romanische Abteikirche von Mursmünster und das gotische Münster zu Straßburg. Ist das nicht die Welt des Priesters: der heilige Dom? Ich sehe in diesen beiden Kirchen zwei Sinnbilder Ihres ernsten und frommen Priestertums. Ich bitte den lieben Gott, Er möge die Jahre Ihres Priesterlebens vermehren, damit Sie uns noch lange erhalten bleiben, zur Ehre Gottes und zum Segen des Klosters. Memento mei.

Ihr ergebener Notus a manu

*Aus der Unruhe der Zeit
in die Ruhe des Herzens*

Wir Menschen alle laufen Gefahr, im pausenlosen Andrang von Information, Reklame, Massenvorstellung, getrieben von dem zivilisatorischen Ehrgeiz nach ständiger Lebenssteigerung und höherem Lebensstandard, uns selber aufzugeben und die Kraft einzubüßen, unser Leben aus der eigenen Mitte zu gestalten. Die folgenden Werklein zeigen nicht nur die Gefahr, sondern auch den Weg zur Rettung.

Joachim Bodamer: **Der Mann von heute**
Eine Diagnose des technischen Menschen
Stuttgart 1957

Joachim Bodamer: **Der Mensch ohne Ich**
Wie werden wir glücklich?
Herder-Bücherei 21 (1958)

Alfred Döblin: **Der unsterbliche Mensch**
Technik, Wissenschaft und Glaube
Herder-Bücherei 41 (1959)

Max Picard: **Die Flucht vor Gott**
Warum ist der Mensch allein?
Herder-Bücherei 18 (1958)

Personalmeldungen

Jubiläen

Sein goldenes Priesterjubiläum feierte:
H. H. Ehrendomherr **Josef Gaßmann**, früher Pfarrer in Ruswil, jetzt Resignat in Wauwil.

Auf 25 Jahre ihres Priestertums blicken zurück:
H. H. P. **Robert Müller** OSB, Kollegium Sarnen;
H. H. **Alfons Wehrli**, Pfarrer und Dekan, Dießenhofen;
H. H. **Alfons Weiß**, Pfarrer in Homburg TG;
H. H. **Jakob Krauer**, Pfarrer in Udligenswil LU;
H. H. **Hermann Kaufmann**, Pfarrer in Abtwil AG;
H. H. **Kaspar Hofer**, Pfarrer in Dietwil AG;
H. H. **Franz Lusser**, Resignat in Unterägeri.

Aus dem hochw. Klerus

Der hochwürdigste Bischof von Basel ernannte H. H. **Alfons Wehrli**, Pfarrer in Dießenhofen, zum Dekan des Kapitels Steckborn.

Am 29. Juni wurden in der Kathedrale zu Solothurn zu Priestern geweiht:

H. H. **Andreas Schmidiger**, Primiz am 5. Juli in Rain LU;
H. H. **Alfred Flury**, Primiz am 5. Juli in Wangen b. Olten;
H. H. **Hans Zihlmann**, Mitglied der Kongregation der Hl. Familie in Werthenstein, Primiz am 12. Juli in Wolhusen.

Am 5. Juli erhielt die hl. Priesterweihe in der Kapuzinerkirche zu Solothurn H. H. P. **Nathanael Rutz** OM. Cap.; Primiz am 12. Juli in Goßau.

Der hochwürdigste Bischof von Freiburg ordinierte zum Priester H. H. P. **Charles M. Voirol**, Kartäuser in der Valsainte.

Wahlen und Berufungen

Die Obwaldner Landsgemeinde 1959 wählte Herrn Ständerat **Ludwig von Moos** zum viertenmal zum Landammann, Herrn Oberrichter **Leo von Wyl** in den Regierungsrat, Herrn Oberrichter **Theodor Wirz** zum Vizepräsidenten des Obergerichtes, Herrn **Josef Businger**, Dorfschaftspräsident, Sarnen, als Ersatzmann ins Obergericht und Herrn **Alois Etlin**, Sarnen, zum Vizepräsidenten des Kantonsgerichts.

Herr Dr. **Emmanuel Huonder**, Disentis, wurde Mitglied des Kleinen Rates des Kantons Graubünden.

Herr alt Direktor **Alex Perrig**, Luzern, wurde zum Präsidenten des Verwaltungsrates der DGV befördert.

Herr Gemeindeammann **Paul Herzog**, Steinach, ist zum Mitglied des Bezirksgerichtes Rorschach gewählt worden.

Herr **Kanisius Zurkinder** von Tafers wurde als Professor ans Lehrerseminar in Freiburg berufen.

Herr **Bruno Roth** wurde vom kath. Administrationsrat St. Gallen zum Professor an der Kantonsrealschule ernannt.

Herr **Paul von Ah** von Sarnen, in Zürich, zeichnet als Handlungsbevollmächtigter der Aktiengesellschaft für Finanz- und Vermögensverwaltung, Zürich.

Examen

H. H. P. **Bernhard Bürke** OSB, Disentis, hat seine Hochschulstudien mit einem glänzenden Doktorat in der Philosophie abgeschlossen.

Herr **Josef von Ah**, dipl. ing. agr., Assistent an der Universität in Madison (USA), hat daselbst in Nationalökonomie doktoriert und einen Posten beim Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement angenommen.

Herr **Alfred Hirt** von Würenlingen, in Zürich, eroberte den Doktorhut in der Zahnheilkunde.

Herr **Kurt Villiger**, Alpnach, hat das medizinische Staatsexamen glänzend bestanden.

Auf Grund seiner Dissertation: «Das Kloster Wettingen unter Abt Sebastian Steinegger (1768—1807)» wurde Herr **Anton Kottmann**, Aarau, zum Dr. phil. promoviert und von der Aargauischen Regierung als Lehrer an die Bezirksschule Muri gewählt.

Herr cand. phil. **Kurt Strebel** von Muri hat in Freiburg erfolgreich seine Examina als Mittelschullehrer gemacht.

Herr **Peter Gall**, Flums, hat das Sekundarlehrerpatent erworben und seinen ersten Posten im voralpinen Knabeninstitut Vättis angetreten.

Herr **Josef Halter** von Sarnen, Hauptagent der Schweiz. Mobiliar, hat in Bern die eidg. Diplomprüfung für Versicherungsbeamte mit bestem Erfolg gemacht.

Herr **Mario Arioli**, Kriens, und Herr **Josef Businger**, Sarnen, bestanden erfolgreich die Handelsmatura in Luzern.

Herr **Christoph Pan** von Bozen und Herr **Alex Niederberger** von Sarnen absolvierten an der Universität Freiburg das 2. Teilexamen in Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

An der nämlichen Universität erwarb Herr **Anton Birrer**, Luzern, das Lizentiat der Rechte.

Herr **Franz Arnold** von Kulmerau freut sich des ersten medizinischen Prope.

Lehrabschlussprüfungen

Ihre Lehre haben erfolgreich abgeschlossen:

Herr **Josef Dober**, Küßnacht SZ, als Metzger;

Herr **Paul Vogt**, Kerns, als Kaufmann;

Herr **Klaus Wollenmann**, Sarnen, als Postbeamter;

Herr **Andreas Kaufmann**, Sarnen, als Schreiner;

Herr **Erwin Matter**, Sarnen, als Schriftsetzer;

Herr **Franco Gut**, Stalden bei Sarnen, als Elektriker;

Herr **Ruedi Fausch**, Sarnen, als Maurer;

Herr **Claudius Mosberger**, Rapperswil, als Bankbeamter;

Herr **Roland Weber**, Tobel TG, als Kaufmann;

Herr **Arnold Röthlin**, Melchtal, als Betriebsbeamter der PTT;

Herr **Markus von Rotz**, Mels, als Automechaniker;

Herr **Willi Dupont**, Sarnen, als Sanitär-Installateur;

Herr **Marcel Diethelm**, Sarnen, als Buchdrucker;

Herr **Engelbert Windlin**, Kerns, als Maler;

Herr **Peter von Ah**, Sarnen, als Elektriker;

Das Handelsdiplom an der höhern Schule Righof erwarb Herr **Josef Bohren**, Sachseln.

Militär

Herr **Karl Zehnder-Stüssi**, Zug, wurde zum Hauptmann befördert.

Subsilvania

Unsere Studentenverbindung bestellte ihr Komitee für das kommende Wintersemester wie folgt:

X: **Paul Wettstein** von Remetschwil AG, v/o Knall;

XX: **Viktor Riedi** von Cham, v/o Dixi;

XXX: **Josef Nigg** von Gersau, v/o Sidi;

FM: **Bruno Abt** von Rottenschwil AG, v/o Argo.

Verlobung

Ihren Verlobungsring tauschten:

Herr **Clemens Sidler** und Fr. Margrit Huwyler, Sarnen.

Vermählungen

Im Vertrauen auf Gottes Segen und Beistand schlossen ihren Lebensbund:

Herr **Karl Leuchtman**, Kaufmann in Rheinfelden, und Fr. Ottilie Rotzinger, Kaiseraugst;

Herr **Hermann Keßler**, Sekundarlehrer, Bern, und Frl. Pauline Matzaitis;
 Herr Dr. iur. **Josef Steger**, Ettiswil, und Frl. Alice Meyer, Dagmersellen;
 Herr **Hans von Wyl** von Sarnen, Kaufmann in Weinfeld, und Frl. Rose-Marie Dietrich von Vilters;
 Herr **August Boßard**, Gemeindeschreiber, Unterägeri, und Frl. Myrtha Berlinger von Baar;
 Herr **Bernhard Ebner** von Hurden, dipl. Kaufmann und Frl. Roswitha Golder von Ostermundigen;
 Herr **Sebastian Cavegn**, Arzt in Truns, und Frl. Irène Reichl, Wetzlar;
 Herr **August Zwyer**, Cibawerke Basel, und Frl. Sonja Züger, Hergiswil NW;
 Herr **Eugen Ettl**, Frauenfeld, und Frl. Sofia Monostori von Budapest;
 Herr **Georg Britschgi** von Stalden-Sarnen, Automechaniker, in Zürich, und Frl. Rosly Röthlin, Kerns;
 Herr **Melchior Scheuber**, Bildhauer in Kerns, und Frl. Trudy Leuthard von Merenschwand;
 Herr **Markus Eberle**, Lehrer in Basel, und Frl. Anna Notter, Basel;
 Herr **Dominikus Leisibach** von Römerswil, und Gertrud Rehmann von Oeschgen;
 Herr Dr. med. dent. **Alfred Hirt**, Würenlingen, und Frl. Maria Meier, Tägerig;
 Herr **Ernst Furrer**, Schreiner in Sarnen, und Frl. Luzia Arpagaus von Cumbels GR;
 Herr **Rolf Wickart** von Zug, in New York, und Frl. Margrit Hauser von Ostermundigen, in New York.
 Herr **Josef Birrer** von Hergiswil LU und Frl. Emma Wiprächtiger, Hergiswil LU;
 Herr **Rudolf Stulz** von Lungern, Bankbeamter, und Frl. Margrit Benet, Sarnen;
 Herr **René Leibundgut**, Automechaniker, in Sarnen, und Frl. Theres Hug, Alpnach;
 Herr **Alfred Richner**, Zug, und Frl. Elsbeth Taiana, Mailand;
 Herr **Kurt Renggli** in Wohlen AG und Frl. Heidi Käppeli in Wohlen;
 Herr **Hubert Wiedenhöfer**, Saarbrücken, und Frl. Traudel Pallier in St. Ingbert (Saarland);
 Herr **Willi Frey** von Muri AG, Konditor, in Grenchen, und Frl. Theres Stäheli in Heiligkreuz TG;
 Herr cand. iur. **Oskar Heimann** von Alpnach, und Frl. Ilse Rammelmeyer von Sarnen;
 Herr dipl. Ing. ETH **Waldemar Kieliger**, Luzern, mit Frl. Mathilde Bay von Erstfeld;

Herr **Bernhard Thurnherr**, Zürich, und Frl. Nelly Krüsi in Zürich;
 Herr **Theo Stich**, Lehrer in Stans, und Frl. Maria Theresia Zimmermann, Buochs.

Kinderlachen — Elternglück

Freudig und dankbar melden die Ankunft eines lieben Kindes:
 Familie Dr. iur. **Jost Dillier-Keel**, Sarnen: Stephan Andreas;
 Familie **Anton Grüninger-Zanmatti**, Olten: Beatrice;
 Familie Dr. chem. **Hubert Stoffel-Baumgartner**, Großkrotzenburg: Lukas Franz Josef;
 Familie Dr. rer. pol. **Alfred Hoby-Breitenmoser**, Rebstein SG: Regula;
 Familie Dr. med. **Paul Weder**, St. Gallen: Stephan;
 Familie **Walter Imfeld-Feer**, SBB-Beamter, Luzern: Ursula Marie-Antoinette;
 Familie **Edwin Wartenweiler-Bürli**, Einsiedeln: Edwin Anton;
 Familie **Robert Waldvogel-Sutter**, Altdorf: Claudia;
 Familie **Josef Wirz-Kiser**, SBB-Beamter, Sarnen: Emanuel Josef;
 Familie **Anton Wigger-Ruedin**, Gerichtspräsident, Sursee: Brigitte;
 Familie **Roland Frey-Kiser**, Versicherungsagent, Sarnen: Marcel;
 Familie **Karl Zehnder-Stüßi**, Zug: Barbara Eleonora;
 Familie **Josef Scherrer-Fontanetti**, Reallehrer, St. Gallen: Niklaus Benedikt;
 Familie **Guido Huwyler**, Basel: Thomas Guido;
 Familie Dr. **Josef von Ah-Jern**, Madison (USA): Marianne.
 Familie **Albert Hofer-Müller**, Metzgerei, Kerns: Monika Anna;
 Familie **Josef Mettler-Steiner**, Seewen: Beatrix;
 Familie Dr. rer. oec. **Alex Sträßle-Staub**, Kirchberg: Susanne-Angelika.

Buchbesprechungen

Dr. Hugo Wyß: **Die bautechnischen Berufe**. Fächerwahl, Lehrgang, Lehrmöglichkeit. Band II der Reihe «Dein Weg zum Beruf». 210 Seiten mit Tabellen, Literaturangaben, Register. Kart. Fr. 9.80. Walter-Verlag, Olten.

Das sehr geschmackvolle und praktische Berufswahlbuch «Die bautechnischen Berufe», stellt zum erstenmal alle bautechnischen Berufsbereiche und Berufsspezialisierungen des Architekten und Bauingenieurs zusammen. Die ausführliche Einleitung zeigt anschaulich, wie es allmählich zu der vielfältigen modernen Bautechnik gekommen ist, wie an die

Stelle des antiken und mittelalterlichen Baukünstlers die verschiedenen Spezialisten im Hoch- und Tiefbau getreten sind.

Knapp und doch ausführlich genug wird das Studium an den Hochschulen ETH, EPUL, Universität Genf und an den kantonalen Techniken beschrieben. Besondere Aufmerksamkeit schenkt der Autor der Berufsumschreibung und den Berufsanforderungen. Textlich und tabellarisch werden sämtliche heute übliche Funktionen und Sachgebiete erwähnt: der selbständige Architekt, seine Angestellten, der Projektarchitekt, der Beamte in Bund, Kanton und Gemeinde, der moderne Städteplaner; der Baumeister, Keramik- oder Hochbauingenieur, Verkehrsingenieur, Eisenbahningenieur, der Forscher und Lehrer, um nur wenige zu erwähnen.

Der Student lernt so die vielen Berufsmöglichkeiten kennen, von denen er keine Ahnung hatte. Er sieht dabei, daß die verschiedensten Temperamente und Begabungen die ihnen am meisten entsprechenden Bauberufe finden können.

Nicht nur Berufsberater und Studierende, sondern auch Lehrer und Eltern werden mit Gewinn das mit Literaturangaben, Verbandsadressen und einem ausführlichen Stichwortverzeichnis versehene Buch lesen. It.

Hubert Jedin: **Kleine Konziliengeschichte.** Die zwanzig Ökumenischen Konzilien im Rahmen der Kirchengeschichte. Herder-Bücherei 51. 142 Seiten. Fr. 2.55. Freiburg i. Br. 1959.

Die Ankündigung des Konzils durch Papst Johannes XXIII. hat sofort auch unter Katholiken eine Reihe von Fragen rechtlicher und historischer Natur wachgerufen: Was ist ein Konzil? Wieviele Konzile hat es schon gegeben? Wer hat auf dem Konzil Sitz und Stimme? Was ist auf den Konzilien verwandelt worden? Welche Bedeutung haben sie für die Kirchengeschichte gehabt? Auf diese und viele andere Fragen gibt Hubert Jedin, der als Kirchenhistoriker gerade auf dem Gebiet der Konziliengeschichte internationales Ansehen genießt, im vorliegenden Büchlein klare und sachliche Antwort. Sein Hauptwerk ist die «Geschichte des Konzils von Trient» (bisher zwei Bände), dessen kristallene Form in gleicher Weise fesselt wie die taktvolle Objektivität. Möchte die «Kleine Konziliengeschichte», deren geschmackvolles Äußere einen alten Holzschnitt zeigt, von Geistlichen und Laien gelesen werden. P. Rupert.

Redaktion: Dr. P. Rupert Amschwand OSB.

Druck und Expedition: Buchdruckerei Louis Ehrli & Cie., Sarnen. Die Kollegi-Chronik erscheint viermal im Jahr.

Bezugspreis: Fr. 4.—, Postcheck VII 6875, Kollegi-Chronik, Sarnen
Ausland Fr. 4.50.



Kur- und Gasthaus Flüeli

Fam. K. Burch-Ehram

Telephon (041) 85 12 84

Schöne Räume für Klassenzusammenkünfte und Hochzeiten
Großer, schattiger Garten Ganzjähriger Restaurations- und
Passantenbetrieb

In Stadt und Land . . .

. . . als gut bekannt

empfiehlt sich höflich auch für sein

Bad-Hotel Limmathof

Baden bei Zürich

Haus mit Komfort und Tradition

Pension ab Fr. 15.50

Bäder auch an Passanten



E. Müller-Bächle

Inhaber

Prospekte bitte durch: K. Illi-Werner, Dir. Tel. (056) 2 60 64

Wer Wert legt auf gute, appetitliche

Pâtisserie und

Confiserie-Produkte

geht immer wieder ins Fachgeschäft

Rey-Halter

Sarnen

zugleich empfehlen wir auch
unsere vorteilhaften

Zabig-Plättli

Neue Bücher:

Universal-Lexikon 2 Bände
(Benziger) jeder Band Fr. 38.—

A. Barth, **Katechet. Handbuch**
3 Bände in 4 Teilen Fr. 52.85
Ein Juwel der katech. Literatur ...
(Osservatore Romano)

Schreibmayr & Tilmann, **Handbuch
zum Katechismus**, Band 3 Teil 1
(im Herbst)

Eismann & Wiggers, **Vorlesebuch
z. Katechismus**, 3 Bde. à Fr. 15.70

Wandervorschläge für Schulen
Fr. 5.—

Bauhandbuch 1959
Fr. 17.60 Anhang Fr. 14.50

BUCHHANDLUNG

TH. PFAMMATTER SARNEN

Mitten in der Bergwelt und Wald

über dem Sarner See



vom. Nünalphorn

750 m ü. M.

Heimeliges Familienhotel. Ideal für Erholung und Ausflüge. Gepflegte Küche. Sonnige Balkonzimmer mit fließendem Wasser. Renovierte Säle für Hochzeits- und Vereinsanlässe.

Terrassen-Restaurant — Lift — Garagen.

Täglich Gottesdienst-Gelegenheit in der Hauskapelle.

Telephon (041) 85 22 33

Dir. C. Hilfiker-Amstad